

Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache

ISSN 1205-6545 Jahrgang 18, Nummer 2 (Oktober 2013)

Staffeldt, Sven (2010), *Einführung in die Phonetik, Phonologie und Graphematik des Deutschen. Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht.* Tübingen: Stauffenburg (= Stauffenburg Einführungen 21). ISBN 978-3-86057-295-5. 191 Seiten.

Die vorliegende, für Germanistikstudierende verfasste und aus der Praxis heraus entstandene Einführung von Sven Staffeldt ist als Semesterprogramm für ein zweistündiges Seminar konzipiert und soll konsensfähiges Wissen in Phonetik, Phonologie und Graphematik der deutschen Sprache vermitteln (9). Der Autor versteht sein Werk gleichermaßen als einen Gestaltungsvorschlag an Dozentinnen und Dozenten, die eine solche Lehrveranstaltung in linguistischen oder kommunikationswissenschaftlichen Studiengängen abhalten.

Die praxisorientierte Konzeption findet ihren Niederschlag bereits in der Gestaltung des Inhaltsverzeichnisses, in dem nach der Kapitelüberschrift die im Kapitel behandelten Schwerpunkte kursiv angegeben werden. Dies bereitet Lesende auf Inhaltliches der jeweiligen Unterrichtseinheit vor und erlaubt eine Lernkontrolle, führt aber auch zum Verzicht auf ein Sachregister.

Die 14 Kapitel der Einführung lassen sich drei Bereichen zuordnen. Die Kapitel 1-6 (*Phonetik und Phonologie als linguistische Beschreibungsebenen; Was ist Phonetik und was Phonologie?; Artikulation; Artikulatorische Beschreibung der Konsonanten; Artikulatorische Beschreibung der Vokale; Übungen zur artikulatorischen Phonetik*) wenden sich den physiologischen Voraussetzungen der Lautproduktion zu. Diesen schließt sich die Behandlung phonologischer Aspekte in den Kapiteln 7-13 (*Phonemsystem des Deutschen; Problemfälle; Merkmalphonologie; Prozessphonologie I: Grundlagen; Prozessphonologie II: Neutralisierung, Assimilation, Dissimilation; Prozessphonologie III: Epenthese, Elision, Metathese; Silbenphonologie*) an, und im letzten Kapitel (*Graphematik*) geht es dann um die Verschriftung von Phonemen. Ein umfangreiches Glossar mit den wichtigsten Begriffen und das Literaturverzeichnis, das ebenfalls eine Auswahl an Grammatiken mit Phonetik-Phonologie-Kapiteln, Aussprache- und sonstigen Wörterbüchern sowie sprachwissenschaftlichen Lexika beinhaltet, runden das Lehrbuch ab. Obwohl keine durchgehenden Kontrollaufgaben vorzufinden sind, werden an zwei Stellen Übungen (meist ohne Lösungsvorschläge) angeboten. Nützlich sind ebenfalls die zahlreichen Hinweise zu Arbeitsmaterialien im Internet.

Ein großes Pensum an Fachinhalten wird sukzessiv und außerordentlich benutzerfreundlich vermittelt. Besonders hilfreich sind die zahlreichen, anschaulichen Abbildungen, die nicht nur illustrativen Zwecken dienen, sondern auch als Vergleichsbasis, wenn es z.B. um die Erfassung der Konsonanten des Deutschen in verschiedenen Lehrwerken geht (42-44), bzw. Zusammenfassung fungieren. Allerdings enthalten sie – wie der Autor selbst feststellt – häufig mehr Informationen, als dies üblich ist, z.B. didaktische Leserorientierungen wie „Schauen Sie sich folgende Wörter an“ (76), Anmerkungen oder Erläuterungen zur Notation (62, 63). Wünschenswert wäre hingegen eine zusammenfassende Übersicht zur Laut-Buchstaben-Kongruenz gewesen.

Weil der Autor Grundlagenwissen vermitteln will, nimmt er von detaillierten Ausführungen zu Streitfragen Abstand. Nur gelegentlich kommt es zu Erörterungen des aktuellen Stands der Forschungsdiskussion. Diese wirken jedoch störend, denn sie führen zu einer Zitatanhäufung und somit zur Unübersichtlichkeit. Außerdem durchbrechen sie das Konzept, Grundlagenwissen zu vermitteln, und wären in kleineren Exkursen besser aufgehoben (vgl. die Thematisierung der Gespanntheitsproblematik auf den Seiten 51-58).

Gelingen wird in der Einführung Erfahrungswissen der Studierenden mit auf dem aktuellen Forschungsstand befindlichem Fachwissen verknüpft. Dementsprechend gehört es zu den Vorzügen des Buches, dass der Autor alltägliche Situationen als Aufhänger für zu vermittelnde Kenntnisse einzusetzen vermag und dadurch die Relevanz der im

jeweiligen Kapitel angesprochenen Problemkreise plausibel macht. Auch von Lesenden möglicherweise bekannte nicht-standardsprachliche Varietäten finden einen Platz. So werden z.B. im Einstiegsbeispiel zur Prozessphonologie neben der Form „Haben wir nicht“ (107) dialektale Varianten („Häm wi nich“) angesprochen, um dann an den Standardversionen „Haben wir nicht“ und „Ham we nich“ phonologische Prozesse zu beschreiben, die von der phonologischen Repräsentation /ha:benviɾnɪçt/ zur phonetischen Realisierung [hamvənɪç] führen (109). Durchgehend werden konkrete Anwendungsbereiche mit phonetischen und phonologischen Prozessen verknüpft, was die Nachvollziehbarkeit der Informationen unterstützt. Die Nützlichkeit der Merkmalphonologie wird z.B. zuerst in Bezug auf die Analyse von Versprechern aufgezeigt, um anschließend die Bedeutung von Merkmalmatrizen zur Beschreibung von phonologischen Prozessen zu belegen (114).

Es ist zu erwarten, dass sich Studierende von dem Lehrbuch angesprochen fühlen werden, was nicht zuletzt daran liegt, dass der Autor unmittelbar und zwanglos mit ihnen kommuniziert. Dabei führt er die Lesenden Schritt für Schritt in angemessener und verständlicher Form durch die Welt der Phonetik, Phonologie und Graphematik und erklärt zudem verschiedene Problemlösungsprozesse (besonders anschaulich beim Aufzeigen der Lösungsfindung in Bezug auf die Wahl von Phonemsymbolen (91-94) oder in den Kapiteln zur Prozessphonologie). Durch dieses Vorgehen stärkt er das linguistische Denken der Lesenden und demonstriert, wie Wissen und systematisches Beobachten, Überprüfen, Be- und Auswerten zusammenhängen.

Für FremdsprachlerInnen können die gewählten Methoden jedoch problematisch sein. So können Hörprinzipien, die sich im Zuge der muttersprachlichen Sprachaneignung herausgebildet haben, durchaus hinderlich sein (vgl. Rausch & Rausch 1993: 48). In diesen Kontexten müsste der phonetische Teil weitaus expliziter gestaltet werden. Desgleichen ist die vorgenommene Beschränkung auf die Silbenphonologie im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht kritisch zu werten, denn Nicht-MuttersprachlerInnen brauchen auch Kenntnisse hinsichtlich der Intonation und Akzentuierung von Fremdwörtern, Wortgruppen usw. Andererseits werden im Buch den Lernenden nicht-deutscher Muttersprache stellenweise viel zu viele Informationen angeboten (vgl. Kriterien der Gespanntheit, 51ff; Regeln zur Identifizierung von Phonemen, wo die Positionen von Eisenberg 2006, Heike 1972 und Trubetzkoy 1939 diskutiert werden, um letztendlich auf die Definitionen von Grassegger 2006 zurückzugreifen, 76-80). Der Einsatz des Lehrbuchs in der Germanistikausbildung an ausländischen Hochschulen müsste daher zunächst erprobt werden.

Insgesamt gesehen stellt das Lehrbuch eine Bereicherung der Grundlagenliteratur zu phonetisch-phonologisch-graphematischen Fragestellungen für den akademischen Unterricht dar. Lehrende im deutschsprachigen Raum bzw. an Einrichtungen der Auslandsgermanistik können dem Buch vielfältige Anregungen zur Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen entnehmen.

Literatur

- Eisenberg, Peter (2006), *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 1: Das Wort*. 3. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Grassegger, Hans (2006), *Phonetik, Phonologie*. 3. Aufl. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Heike, Georg (1972), *Phonologie*. Stuttgart: Metzler.
- Rausch, Rudolf & Rausch, Ilka (1993), *Deutsche Phonetik für Ausländer*. Berlin u.a.: Langenscheidt Enzyklopädie.
- Trubetzkoy, Nikolaj Sergejewitsch (1939), *Grundzüge der Phonologie*. Nachdruck 2003, 7. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Petra Szatmári
(Károli-Gáspár-Universität der Reformierten Kirche, Budapest)

Staffeldt, Sven (2010), *Einführung in die Phonetik, Phonologie und Graphematik des Deutschen. Ein Leitfaden für den akademischen Unterricht*. Tübingen: Stauffenburg (= Stauffenburg Einführungen 21). ISBN 978-3-86057-295-5. 191 Seiten. Rezensiert von Petra Szatmári. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 18: 2, 2013, 169-170. Abrufbar unter <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-18-2/beitrag/Staffeldt.pdf>.